

## Grundlagen des Wörterbuches „Geographische Namen Schlesiens“ (*Nazwy geograficzne Śląska*)

### 1 Einführung

Das „Etymologische Wörterbuch der geographischen Namen Schlesiens“ (*Słownik etymologiczny nazw geograficznych Śląska*)<sup>1</sup> gehört zu den vier großen wissenschaftlichen Projekten im Bereich Namenkunde und Dialektologie, die Schlesien betreffen und von großer Bedeutung sind. Zu den anderen Vorhaben gehören: *Słownik nazwisk śląskich* [Wörterbuch der schlesischen Familiennamen; Bde. 1–2: A–K. Wrocław 1967–73], *Atlas językowy Śląska* [Schlesischer Sprachatlas von ALFRED ZARĘBA. Bde. 1–8. Katowice 1967–80] und *Słownik gwar śląskich* [Wörterbuch der schlesischen Dialekte. Hg. von BOGUSŁAW WYDERKA. Bde. 1–10. Opole 2000–08]. Von den erwähnten Abhandlungen wurde nur der „Sprachatlas Schlesien“ als Ganzes veröffentlicht. Vom „Wörterbuch der schlesischen Familiennamen“ sind lediglich zwei Bände (einschließlich Buchstabe K) erschienen. Am „Lexikon der geographischen Namen Schlesiens“ und am „Wörterbuch der schlesischen Dialekte“ wird weiter gearbeitet, und hoffentlich werden wir in absehbarer Zeit den Abschluss dieser Projekte sehen.

Wie zu ersehen ist, könnte Schlesien als einzige Region unter den slawischen Ländern eine volle namenkundliche und dialektologische Dokumentation vorweisen. Die Beendigung dieser grundlegenden Werke wird eine wichtige Forschungsetappe abschließen, deren Ziel es ist, die umfangreichen Quellenbestände dieser Region zugänglich zu machen.

---

1 Bd. 1: A–B. Warszawa/Wrocław 1970; Bd. 2: C–E. Hg. von STANISŁAW ROSPOND, HENRYK BOREK. Warszawa/Wrocław 1985; Bd. 3: F–G. Hg. von STANISŁAW ROSPOND, HENRYK BOREK. Warszawa/Wrocław 1986; Bd. 4: H–Ki. Hg. von HENRYK BOREK. Warszawa/Wrocław 1988; Bd. 5: Kl–Kos. Hg. von STANISŁAWA SOCHACKA. Opole 1991; Bd. 6: Kos–Lig. Hg. von STANISŁAWA SOCHACKA. Opole 1992; Bd. 7: Lig–Miez. Hg. von STANISŁAWA SOCHACKA. Opole 1999; Bd. 10: Pato–Poz. Hg. von STANISŁAWA SOCHACKA. Opole 2002; Bd. 11: Poż–Roz. Hg. von STANISŁAWA SOCHACKA. Opole 2004; Bd. 12: Roż–Sów. Hg. von STANISŁAWA SOCHACKA. Opole 2005; Bd. 13: Spad–Szyw. Hg. von STANISŁAWA SOCHACKA. Opole 2007.

In meinem Referat möchte ich sowohl die Genese, die methodologischen und theoretischen Grundlagen des Wörterbuches „Geographische Namen Schlesiens“ als auch seine Perzeption in den polnischen und internationalen wissenschaftlichen Kreisen darstellen.

## **2 Theoretisch-methodologische Grundlagen des Wörterbuches „Geographische Namen Schlesiens“**

Den ersten Anstoß zur Bearbeitung dieses Lexikons gab 1946 Professor STANISŁAW ROSPOND<sup>2</sup>. Dieses Projekt wurde auch in die wissenschaftlichen Pläne des Schlesischen Instituts – das damals seinen Sitz in Wrocław (Breslau) hatte – aufgenommen. Jedoch konnten die Arbeiten erst 1957 beginnen, als das Schlesische Institut mit Sitz in Opole (Oppeln) reaktiviert wurde.

Von Anfang an war das Namenbuch als ein gigantisches, das gesamte geographische Namengut Schlesiens umfassendes Vorhaben gedacht. Im Wörterbuch werden Ortsnamen (bewohnte Orte) und Flurnamen (Namen von Fluren, Feldern, Wiesen, Weiden, Wäldern usw.), Gewässernamen (Fluss-, Bach-, See-, Teich-, Schwemmlandnamen, Namen für Gräben usw.), Bergnamen wie auch Chrematonyme (z. B. Mühlen- und Wirtshausnamen) erfasst. Eine derartige Sammlung des geographischen Namengutes einer bestimmten Region hat mannigfaltige wissenschaftliche und kulturelle Vorteile. Der Sprachwissenschaft erleichtert sie die Interpretation des Namengutes. Wenn das vollständige Material zur Verfügung steht, kann man ohne größere Schwierigkeiten die wortbildenden Strukturen der Namen, ihre chronologische und geographische Verteilung benennen; des Weiteren lassen sich die Wortbildungsnetze der Grundmorpheme feststellen sowie Häufungen von Tier-, Pflanzen- und Mineraliennamen erkennen. Es sind also außersprachliche Vorteile, kulturelle und historische.

Das Wörterbuch enthält nicht nur die polnischen Namen, sondern auch deutsche, tschechische und sorbische Namensformen. Das historische Material lässt nicht nur eine Erforschung der Chronologie, des Umfangs und der Intensivierung der Germanisierung des polnischen Namengutes zu, sondern auch eine Analyse der Polonisierung sowie verschiedenartiger Änderungen von Namen nach dem Zweiten Weltkrieg. Das zeigt, dass die

---

2 ROSPOND, Stanisław, *Badania językoznawcze na Śląsku (Sprawozdanie Sekcji Językoznawczej Instytutu Śląskiego we Wrocławiu za 1946 r)*. Katowice 1947.

Bedeutung des Lexikons weit über das Sprachliche hinausreicht, da sich in ihm auch politisch-historische Erscheinungen widerspiegeln werden.

Man muss das außergewöhnliche Talent von STANISŁAW ROSPOND bewundern, der gleichzeitig die Arbeit an drei Wörterbüchern leitete.

Der territoriale und chronologische Bereich wie auch der Umfang des Namenmaterials ist sehr breit angelegt. In der Einführung wird betont, dass im Lexikon das gesamte geographische Namengut Schlesiens enthalten sein wird. Das Gebiet Schlesiens wurde hier in maximaler Ausdehnung betrachtet – mit Fürstentümern, die bereits im Mittelalter nicht mehr zu Schlesien gehörten.

Chronologisch gesehen zählt das historische Material über eintausend Jahre, vom sogenannten Bayrischen Geographen bis in die Gegenwart. Das Material wird ständig ergänzt.

### 3 Quellen

Die Quellendokumentation bildet die Grundlage jeder Forschungsarbeit. Für die Ausgabe eines Lexikons ist sie von höchster Bedeutung. Zur Geschichte des Namengutes in Schlesien sind sehr viele Materialien erhalten geblieben. Besonders große Bedeutung besitzen Quellen aus der Zeit vor der deutschen Kolonisation oder aus ihren Anfängen, weil dort erwähnte Namen relativ wenig durch die Einflüsse des Deutschen verändert sind. Später, mit dem Zustrom der deutschen Ansiedler und deren Dominanz über die fürstliche und kirchliche Kanzlei, werden die Aufzeichnungen von Ortsnamen stufenweise deformiert und nehmen deutsche Form an. Jedoch auch diese Substitutionsaufzeichnungen sind für einen Sprachwissenschaftler und Namenkundler sehr wertvoll, weil sie mit Berücksichtigung der polnischen und deutschen phonetischen, graphischen und morphologischen Eigenschaften eine Feststellung des ursprünglichen Klanges der polnischen Namen ermöglichen. Die grundlegenden Wissensquellen für die schlesischen geographischen Namen waren:

Die diplomatischen Codices Schlesiens, das sind: *Codex diplomaticus Silesiae* (Bde. 1–36, Breslau 1857–1933) und etwa 3000 Urkunden in Regestenform mit buchstabengetreu gedruckten Namen in den *Regesten zur schlesischen Geschichte* (Bde. 1–3, Breslau 1875–79, hg. von COLMAR GRÜN-HAGEN). Auch die späteren Ausgaben der schlesischen Urkunden von KAROL MALECZYŃSKI sind berücksichtigt worden. Des Weiteren wurden auch viele polnische Quellen, z. B. die diplomatischen Codexe von Klein- und

Großpolen, sowie tschechische Quellen wie der *Codex diplomaticus et epistolaris Regni Bohemiae, Regesta Bohemiae et Moraviae* verwertet.

Auf Anregung der preußischen Verwaltung entstanden topographische Beschreibungen Schlesiens: VON ZIMMERMANN, *Beiträge zur Beschreibung von Schlesien* (Bde. 1–12, Brieg 1783–96); KNIE, Johann Georg, *Alphabetisch-statistisch-topographische Übersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orte der kön. Preus. Provinz Schlesien* (Breslau 1845); TRIEST, Felix, *Topographisches Handbuch von Oberschlesien* (Bde. 1–2, Breslau 1864/65). Es ist unmöglich, hier alle genutzten Quellen zu erwähnen. Sie befinden sich im ersten Band des Lexikons mit Ergänzungen in den nachfolgenden Bänden.

#### 4 Redaktion des Stichwortes

Die einzelnen Lemmata haben folgende Form:

1. Als Stichwort wird die heutige offizielle amtliche Benennung (in Versalien gesetzt) angegeben, danach kommen die deutschen Namensformen – der ältere Name und der neue Name aus der Zwischenkriegszeit, z. B. PRUSZOWICE, Bruschwitz, Möwengrund; PRZYWORY; Przywor, Oderfest 1936.
2. Die Art des Objektes und seine Lokalisierung, also Angaben zur administrativen Zugehörigkeit, werdem gemäß der heutigen Verwaltungseinteilung angegeben (die letzte war in Polen 1995).
3. Die historischen Belege werden chronologisch eingeordnet, jeweils mit Angabe der Quelle.
4. Jeder Name wird etymologisch gedeutet und seine Struktur erklärt. Außerdem erfolgt die Angabe von polnischem und slawischem Vergleichsmaterial sowie wissenschaftlicher Literatur.

In breitem Umfang werden Verweise für alle polnischen und deutschen Namensformen verwendet. Das Namenbuch wird gemäß den besten lexikographischen Mustern bearbeitet.

#### 5 Rezeption

Die Veröffentlichung des ersten Bandes des *Słownik ...* im Jahre 1970 hat großes Interesse sowohl in polnischen als auch ausländischen wissenschaftlichen Gremien geweckt; davon zeugen 15 damals publizierte Rezen-

sionen<sup>3</sup>. Dies verwundert nicht – war es doch das erste polnische historische und etymologische Lexikon. In den Rezensionen hat man gründlich und vielseitig nicht nur die methodologische Seite, sondern auch die lexikographische Werkstatt und die technisch-redaktionellen Grundsätze analysiert und begutachtet. Alle Rezensenten wiesen auf die große Leistung, die nötig war, um das Werk vorzubereiten. Sie betonten zugleich, dass es ein schwieriges, aber bewunderswertes und beachtenswertes Projekt sei. Im Hinblick auf eine noch bessere Gestaltung des Namenbuches brachten die Rezensenten hilfreiche Bemerkungen an und schlugen neue methodologisch-lexikographische Lösungen vor. An dieser Stelle seien einige wichtigere erwähnt:

1. Beschränkung des territorialen Bereichs des Ortsnamenbuches auf die neuen Grenzen Polens (nach 1945). Dies bedeutete gleichzeitigen Verzicht auf den damals tschechoslowakischen Teil Schlesiens, der von den tschechischen Forschern LADISLAV HOSÁK und RUDOLF ŠRÁMEK bearbeitet worden war (*Místní jména na Moravě a ve Slezsku*, 1970/80). Ausführlich schrieb darüber R. ŠRÁMEK in der Rezension des ersten Bandes, in der auch die Nichterwähnung vieler Ortsnamen auf der tschechischen Seite, z. B. *Barut*, *Benešov Horní*, *Benkovoce*, *Bilovec* u. a. feststellte.

2. Die Ergänzung des historischen Materials. Neue Quellen werden immer noch exzerpiert. Jegliche Ergänzungen sollen in Form eines Supplementes veröffentlicht werden.

3. Gestellt wurde auch eine wesentliche Forderung: die Etymologisierung aller deutscher Namen.

4. Viel Aufmerksamkeit wurde auch dem Verhältnis zwischen den deutschen und polnischen Namen gewidmet. Deutsch-polnische Namenpaare sind mit Verweisen versehen, bei ursprünglich polnischen Namen ist das

---

3 EICHLER, Ernst, in: Namenkundliche Informationen 19 (1971) 7–9; Ders. in: Niederlausitzer Studien 5 (1971) 191–193; GÓRNOWICZ, Hubert, in: *Jezyk Polski* 5 (1971) 297–302; KUČAŁA, Marian ebd. 291–297; LUBAŚ, Władysław, in: *Kwartalnik Opolski* 4 (1971) 143–145; ŠRÁMEK, Rudolf, *Poznámky k nejnovější polské toponomastické publikaci*. In: *Slezský sborník* (1971), 418–425; BOREK, Henryk, *W sprawie zasad redakcyjnych „Słownika etymologicznego nazw geograficznych Śląska“* (głos dyskusyjny). In: *Onomastica* 17 (1973) (355–360); RYMUT, Kazimierz, ebd. 278–282; DOMAŃSKI, Józef, in: *Onomastica* 23 (1979) 209–241. Vergleiche auch Rezensionen des zweiten Bandes (C–E): CHUDNIK, B., in: *Kwartalnik Opolski* 3 (1987) 88–91; KWAŚNIEWSKA-MŻYK, Krystyna, in: *Jezyk Polski* 5 (1986) 381–383; MRÓZEK, Robert, in: *Onomastica* 32 (1988) 205–212; Vergleiche des Weiteren BILY, Inge, in: Namenkundliche Informationen 56 (1989) 80–83; DIES. in: Namenkundliche Informationen 89/90 (2006) 426–428.

Quellenmaterial samt Interpretation unter der polnischen Benennung angeführt. Dagegen wird „für vermutlich ursprünglich deutsche Namen [...] das Quellenmaterial [...] und die Etymologie unter der deutschen Benennung angegeben“ (s. Einführung, S. XL). Unter den polnischen amtlichen Ortsnamen wird nur auf den deutschen Namen verwiesen. Auf diese Weise sollte der heutige Ortsname *Jelenia Góra* unter der deutschen Namensform *Hirschberg* erklärt werden. Ähnlich wird auch bei *Dzierżoniów* unter *Reichenbach* und vielen anderen verfahren, da die historischen Überlieferungen ausschließlich deutsch sind.

Dieses Prinzip hat Zweifel hervorgerufen. Die Gründe dafür waren wie folgt:

Vor allem heutige polnische Ortsnamen, unabhängig davon, ob sie alt oder neu sind, d. h. erst nach 1945 vergeben wurden, fungieren gegenwärtig als einzige amtliche Bezeichnungen geographischer Objekte auf schlesischem Territorium. Aus Rücksicht auf die gesellschaftlichen Bedingungen und den Nutzcharakter dieses Namenbuches sollen die heutigen polnischen Ortsnamen das Stichwort bilden, so dass der Leser unter der polnischen Benennung die historischen Belege, die Geschichte und Erklärung findet.

In diesem Falle sollte man besonders vorsichtig sein, weil das Fehlen von vollständiger historischer Dokumentation zur Folge haben kann, dass ursprünglich polnische Ortsnamen zur Gruppe der ursprünglich deutschen Benennungen gezählt werden. *Althammer* – heute *Stary Hamry* – beispielsweise ist eine ursprünglich slawische Benennung, erst später hat man die früheren, also slawischen schriftlichen Überlieferungen gefunden. Die Positionierung unter den deutschen Namen wäre demnach fehlerhaft.

K. RYMUT plädierte für die Trennung der polnischen Namen von den deutschen, so dass man „die chronologische Unterschiedlichkeit der beiden Namensschichten erfassen kann“. Er schlug vor, zwei Lexikonteile vorzubereiten, einen mit polnischen und sekundär germanisierten Namen, der zweite für Namen, die von Anfang an, d. h. ab den ältesten Aufzeichnungen, deutsch waren.

5. Es wurde auch vorgeschlagen, die Flurnamen zu entfernen, weil ihre Auflistung nicht komplett sein kann.

Nach den Konsultationen mit seinen Mitarbeitern entschloss sich Prof. S. ROSPOND, den ersten Band, der nur die Buchstaben A–B umfasste, als Probeheft zu betrachten. Dies bedeutet, dass eine neue Herausgabe die-

ses Bandes vorgesehen ist. Nach der allgemeinpolnischen Diskussion ist deutlich geworden, dass nicht nur über die redaktionellen Grundlagen, sondern auch über die eingebrachten Postulate erneut nachzudenken ist. Viele dieser Postulate wurden übernommen und folgende Veränderungen eingeführt:

1. Der territoriale Bereich des Namenbuches wurde begrenzt auf die historischen Gebiete Schlesiens in den aktuellen Grenzen des polnischen Staates, d. h. geographische Namen aus dem tschechischen Teil Schlesiens bleiben unberücksichtigt.
2. Konsequenterweise werden das historische Material und die Etymologie nur bei den polnischen Ortsbenennungen angegeben, unabhängig von der Herkunft des Namens.
3. Die Autoren haben sich entschlossen, das mikrotoponymische Material zu erwähnen. Die Mikrotoponyme unterstützen oft die Analyse und etymologische Erklärung der Ortsnamen.

In diesem Überblick wurden in großer Kürze die Geschichte, die redaktionellen und historisch-etymologischen Probleme des „Etymologischen Wörterbuches der geographischen Namen Schlesiens“ dargestellt. Besondere Aufmerksamkeit wird in unserer Arbeit auf die Berücksichtigung von Bemerkungen und Unzulänglichkeiten gelegt, die in Rezensionen und Besprechungen geäußert werden, so dass jeder nächste Band dieses großen und wichtigen Werkes besser wird.